E-Learning-Werkstatt 27. Januar 2015



Ein Werkstattbericht





E-Learning-Werkstatt

Einladung zur aktiven Teilnahme

Wann? 27. Januar 2015, 13:30 – 16:30 Uhr

Wo? Institut für Informatik, Raum: 208-210

Leitung? Prof. Dr.-Ing. Alke Martens, Lehrstuhl für Praktische Informatik

Die rasante Entwicklung des Web 2.0 ermöglicht viele neue Konzepte des computer- und internetgestützten Lehrens und Lernens.¹

Insbesondere im Rahmen des Wettbewerbes "Studium Optimum" haben wir an der Universität Rostock vielfältige Initiativen, Angebote und Strukturen zum digital unterstützten Lehren und Lernen entwickelt, erprobt und erfolgreich umgesetzt. In einem nächsten Schritt gilt es – bei aller Heterogenität der bestehenden und denkbaren Formate – die bisherigen Erfahrungen zu bündeln, Ideen weiterzuentwickeln und Synergieeffekte zu nutzen.

Um noch stärker als bisher gemeinsam an Lösungen für die mit der Implementierung von Eund Blended-Learning-Formaten verbundenen technischen und methodisch-didaktischen Herausforderungen zu arbeiten, wollen wir im Rahmen einer "E-Learning-Werkstatt" gemeinsam Antworten auf folgende Fragen suchen:

Stichwort Zielgruppenpassung: Wie kann durch eine differenzierte Beschreibung der diversen Zielgruppen eine bessere Zusammenführung von spezifischem Angebot und Nachfrage erreicht werden?

Stichwort Didaktische Modelle: Welche didaktischen Modelle haben sich im Zusammenhang mit E- bzw. Blended-Learning-Angeboten bewährt – und welche nicht?

Stichwort Evaluation: Wie lassen sich E-, bzw. Blended-Learning-Angebote adäquat evaluieren?

Wir laden Sie herzlich ein, sich an dieser Werkstatt zu beteiligen und bitten Sie um eine kurze formlose Rückmeldung zu Ihrer Teilnahme bis zum 08. Januar 2015 per Email an claudia.speicher@uni-rostock.de

Für Fragen und Anregungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Karina Oertel, Claudia Speicher (Werkstattorganisation)

GEFÖRDERT VOM



¹ Arnold, Patricia: Handbuch E-Learning: Lehren und Lernen mit digitalen Medien. 2 erweiterte, aktualisierte und vollständig überarbeitete Auflage. Bertelsmann, Bielefeld, 2011.

Der Teilnehmerkreis



| Name | Einrichtung, Projekt |
|---------------------------------|---|
| Prof. DrIng. Bill, Ralf | AUF, Qualitätsoffensive |
| Prof. Dr. Cap, Clemens | IEF, Tweedback |
| Fricke, Andreas | IEF, Lehrstuhl für Praktische Informatik |
| Güldener, Torben | PHF, Forschungsorientierung |
| DrIng. Hadler, Jana | JUF, Qualitätsbeauftragte |
| Dr. Haase, Sebastian | WSF, SPilL |
| Heincke, Christian | Label-Projekt |
| Dr. Hellmig, Lutz | IEF, Lehrstuhl für Praktische Informatik, Teilzeitstudium |
| Prof. Dr. Homölle, Susanne | WSF, SPilL |
| Kunde, Ines | Weiterbildung |
| Prof. DrIng. Martens, Alke | IEF, Lehrstuhl für Praktische Informatik |
| Nicolay, Robin | IEF, Tweedback |
| DrIng. Oertel, Karina | IEF, Qualitätsbeauftragte |
| Prof. Dr. Perleth, Christoph | PHF, Lerntagebücher |
| Rohrmann, Henning | KOSMOS, MOOC Bioenergie |
| Rühmling, Melanie | PHF, Forschungsorientierung |
| Ruth, Andrea | SZ, Sail-Compass |
| Sagemerten, Nina | Universitätsbibliothek |
| Sahl, Sarah | IEF, Lehrstuhl für Praktische Informatik, Teilzeitstudium |
| Schick, Christina | THF, Qualitätsbeauftragte |
| Schrepper, Carsten | JUF, GoGoNet |
| Schumacher, Christin | IEF, Tweedback |
| Prof. Dr. Sucharowski, Wolfgang | PHF, Promote |
| Vetterick, Jonas | IEF, Tweedback |
| Dr. Wigger, Christina | WSF, Institut für Betriebswirtschaftslehre |

Begrüßung und Auftakt

In den Räumen des IT- und Medienzentrums trafen am 27.01.2015 jene Interessierte zusammen, die sich in ihren aktuellen Tätigkeitsfeldern mit einer Form des Lernens beschäftigen, die im Moment an der Universität Rostock in aller Munde ist – dem E-Learning.

Einführung in die Veranstaltung:

Die Qualitätsbeauftragte an der Fakultät für Informatik und Elektrotechnik Frau Dr. Karina Oertel heißt zunächst die Gäste herzlich willkommen und erläutert im Anschluss den Hintergrund der E-Learning-Werkstatt: Die im Wettbewerb "Studium Optimum" geförderten Projekte des Clusters E-Learning/Blended-Learning stellen etwa ein Drittel der Gesamtheit aller geförderten Projekte dar. Bereits im *Herbst 2013* fand eine Workshop-Poster-Session statt, welche dem Erfahrungsaustausch und der Vernetzung der einzelnen Projekte diente. Gleichzeitig veranschaulichte die damalige Veranstaltung die zahlreichen und vielfältigen Ansätze in diesem Themenfeld sowie deren Beitrag zur Verbesserung von Studium und Lehre an der Universität Rostock.

Die E-Learning-Werkstatt versteht sich gewissermaßen als eine Fortsetzung der Workshop-Poster-Session, auf der sich in jener Zeit folgende Projekte präsentierten:

- Tweedback Live Feedback in großen Lehrveranstaltungen (IEF)
- E-Learning-Module für die Meeresbiologie/Angewandte Ökologie (MNF)
- "Das virtuelle Chemielabor" (MNF)
- "GoGoNet Good Governance-Netzwerk" (JUF)
- "meinSemester" Matthias Wißotzki (IEF)
- "Qualitätsabsicherung mittels Lerntagebüchern" (PHF)
- "SAIL COMPASS" (Sprachenzentrum)

Die heutige E-Learning-Werkstatt wurde vom Lehrstuhl für Praktische Informatik unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Martens vorbereitet. Mit dieser Veranstaltung wird am Förderende des Wettbewerbs (Stichtag: 31.3.2015) noch einmal ein Raum eröffnet, welcher sowohl für einen weiteren Erfahrungsaustausch unter den Projektbeteiligten als auch für die Ideenfindung im Kontext von konkreten Fragen zur Nachführung und Verstetigung der Projekte dient.

Die Ergebnisse dieses Workshops werden nachgehalten und fließen in die Themenfortführung innerhalb der Clusterförderung ein. Damit wird die Gelegenheit geboten, die Auseinandersetzung mit aktuellen Fragen und im Einklang mit der strategischen Ausrichtung an der Universität Rostock fortzuführen.

Für Frau **Prof. Dr. Martens** als zukünftige Verantwortliche für das Cluster E-/ Blended-Learning ist es von besonderer Bedeutung die verschiedenen Ansätze im Bereich E-Learning an der Universität Rostock zu erforschen. Die Aufgabe der Werkstatt am heutigen Tag besteht für sie in der Strukturierung und "Zueinandersortierung" der verschiedenen Projekte.

Als Denkanregung stellt sie die Frage in den Raum: "Wer braucht was – aus Sicht der Lehrenden und Lernenden im Sinne der Digitalisierung mit all ihren Facetten?" Die Vor- und Nachteile sollen im Kontext der Erfahrungen in den Projekten unbedingt einen Teil der Diskussion sein.

In ihrer Kurzpräsentation geht Prof. Dr. Martens auf die Säulen des E-Learnings ein und verweist auf ROME – das Rostocker Modell für die Entwicklung von E-Learning.

Sarah Sahl erläutert die Vorgehensweise des Werkstatt-Tages. Gewählt wurde das "World-Café" – eine Methode aus der Erwachsenenbildung, die eine aktive Beteiligung aller einfordert. Gearbeitet wird an drei Tischen, die drei unterschiedliche Themen bedienen. Wie bereits in der Einladung angekündigt, sind das:

- Evaluation
- Didaktische Modelle
- Zielgruppenpassung

In vierzig Minuten diskutieren die Tischpartner ihr Thema, bringen ihre Erfahrungen und Wünsche den anderen Teilnehmern näher und formulieren Stichworte bzw. Reminder, die auf den großen Metaplanwänden vorsortiert werden. Unterstützt werden die Teilnehmer von Moderatoren, die auf dem jeweiligen Gebiet forschen bzw. täglichen Umgang damit haben.

Ein besonderes Anliegen hat Prof. Dr. Cap:

Er möchte die Tweedback-Idee in dem "World-Café" einsetzen. Dafür wird jeder der drei Tische mit einem iPad ausgestattet, über welches die Teilnehmer miteinander kommunizieren können. Detailliert nachzulesen sind die "tweeds" unter: http://twbk.de/p/complete/khx





user96503

Idee: tweed back als Hilfsmittel für den Moderator im Sinn einer kooperativ entstehenden zettelwand

Evaluation



Moderatorensteckbriefe



Dr. Christina Wigger

- Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Rostock
- Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Unternehmensrechnung und Controlling an der Universität Rostock
- Begleitung und Evaluation der E-Learning-Integration am Lehrstuhl

Was verbindet sie mit dem Thema?

Am LS werden seit 2010 zahlreiche Veranstaltungen durch ILIAS unterstützt und sind seitdem integraler Bestandteil der Lehre. Ihre Verantwortung lag sowohl in der Erstellung als auch in der Evaluation der ILIAS-Module.

Andreas Fricke

- Studium der Informatik mit dem Zweitfach "Pädagogische Psychologie" an der Universität Rostock
- Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Praktische Informatik an der Universität Rostock
- Forschungsbereich: elektronisch unterstütztes Lehren und Lernen



Was verbindet er mit dem Thema?

- eigene Lehrveranstaltungen und Forschungsschwerpunkt im Rahmen seiner Dissertation
- Fragestellungen,
 - ob und wenn ja, wie E-Learning sinnvoll eingesetzt werden kann
 - ob und wie dies (beispielsweise Lernerfolge oder die Güte eines Lernsystems) messbar erfasst werden kann
 - ob dafür bisherige Instrumentarien hinreichend geeignet sind

Souverän führen die Moderatoren die Diskussionsrunde am Thementisch "Evaluation". Die Teilnehmer geben fortwährend Input basierend auf den eigenen Erfahrungen im Bereich der Evaluation von Lehre mit elektronischen Medien. Ergebnisse, Statements, Ideen und Wünsche füllen die Metaplanwand. Im Folgenden werden einige Eindrücke der verschiedenen Gruppen von diesem Thementisch wiedergegeben – zum Teil direkt zitiert und teilweise sind Äußerungen aus Einrichtungen, Projekten oder von Einzelpersonen zusammengefasst.

user96498

Studium Optimalis

Diskussionsrunde "Evaluation"



Eingangsfragen:

- Was ist Gegenstand der Evaluation?
- Wie startet man eigentlich?
- Welches sind die Messinstrumente?

Im Sprachenzentrum werden mit Hilfe von nicht standardisierten und nicht kanalisierten Feedbackbögen vor allem die internationalen Studierenden befragt. Mit offenen Fragen und einem zweistufigen Evaluationsverfahren sollen vorwiegend Antworten auf technisch-organisatorische Probleme bekommen werden.

Bewusst wurde sich auf Grund technischer Programmeinschränkungen gegen ILIAS entschieden (Versuch, den "monolithischen E-Learning-Block aufzubrechen"). Mit Studierenden werden außerdem Audiointerviews durchgeführt, die anschließend transkribiert und ausgewertet werden.

Aus einem ILIAS-Projekt wird die Erfahrung der Studierenden dargestellt:

"Man klickt nur und denkt nicht."

→ Erklärung: ILIAS ermöglicht es den Nutzern die verschiedenen Fragen/ Antworten solange in verschiedenen Variationen anzuklicken, bis die richtigen Lösungen gefunden werden.

Statements:

"Die Nutzung von Interviews ist eine sinnvolle Ergänzung zum Fragebogen in der Evaluation." "Für die Studierenden sind Evaluationen zunächst ohne Konsequenzen, da die Veranstaltung 'vorbei' ist."

user96503

27.01.2015 um 14:51

Evaluation als Messung der Zielerreichung oder zu Öffnung eines Kontexts in dem ein Prozess stattfindet.

Tweedback-Erfahrungen

Erste Ideen wurden von Informatikern und Didaktikern umgesetzt; ein Prototyp entstand, der immer wieder geändert und angepasst werden musste.

Bringt Tweedback den Studierenden den Stoff näher? Wie kann eine kritische Auseinandersetzung mit dem Stoff gefördert werden? Reflektiert der Studierende sein Tun, während er arbeitet?

Eine Befragung ergab, dass Studierende Tweedback als ein Werkzeug nutzen, um sich mit Veranstaltungen tiefgründiger auseinanderzusetzen.

→ P.S.: Kommentare im Spamdesk (nicht vorlesungsrelevante Meldungen) werden genutzt, um die Veranstaltung im organisatorischen Kontext nachzubereiten.

Der Bioenergie-MOOC offeriert eine freiwillige Eingangsbefragung. Diese dient dazu, den Background der Nutzer zu erfahren und nach Absolvierung aller Module und abschließender Evaluation einen Zielgruppenvergleich durchzuführen.

Bei Spaß in ILIAS (SpilL) gibt es stufenweise Befragungen – die Fragebögen sind immer am Ende jedes Moduls in ILIAS integriert und stehen zeitlich begrenzt zur Verfügung. Jedoch sinken die Teilnehmerrate und somit auch die Evaluationsrate stetig bei nahendem Semesterende. Trotzdem wird die integrierte Evaluation

Statements:

"Eine Evaluation muss nicht nur die Seite der Nutzer, sondern auch jene wenig beachtete Seite der Hersteller, also in diesem Fall der Lehrkräfte, mit einbeziehen. Die Erstellung von E-Learning-Inhalten hat schließlich auch persönliche Motive, z. B. die Entlastung der Dozenten in der Lehre."

"Dass E-Learning die Dozenten in ihrer Lehrtätigkeit entlastet, das habe ich von Anfang an nicht geglaubt."

"Evaluation des E-Learning-Angebots ist kein hinreichendes Mittel, um die Zufriedenheit der Studierenden zu bestimmen. Es ist neben dem E-Learning eine Vielfalt von weiteren Aspekten für den Erfolg im Studium verantwortlich, z. B. persönliche Motivation."

user96503

für sehr geeignet befunden.

27.01.2015 um 15:17

Evaluation wird durchgeführt weil das so sein soll und muss. Nachdenken über Sinn erfolgt nicht. Reiner Selbstzweck.

Offene Fragen:

- Woran wird das SOLL bei Evaluationen festgemacht?
- Wird kann Lernerfolg bei ILIAS gemessen werden?
- Muss jede "Kleinigkeit" evaluiert werden?
- Welche Mittel/ Systeme setzt man ein? Wonach wählt man sie überhaupt aus?
- Was passiert mit den Evaluationsergebnissen?
- Sind Klausurnoten ein geeigneter Qualitätsindikator?
- Müssen für E-Learning völlig neue Formen der Beurteilung gefunden werden?

user96503

Hohe Abhängigkeit von der fachspezifik. Geisteswissenschaften versus natwiss. Unterschiedlicher Zugang zu elearning.

Ergebnisse:

- Das Werkzeug "Evaluation" soll sowohl für die Lehrenden als auch Lernenden dienlich sein.
- Problemaufzeigung: Fragebogenkonstruktion
- Anmerkung, dass der Vergleich mit/ohne System, vorher/nachher nicht unproblematisch ist (woher kann man wissen, ob bzw. was am System überhaupt zum etwaigen Lerneffekt geführt haben könnte)
 - viele ungeklärte Variablen
- Gute Erfahrungen gibt es mit direkten Feedbackverfahren in kleineren Gruppen (direkte Befragung der Studierenden durch den Dozierenden).
- Immer wieder angesprochen wird das Zeitproblem, welches beim Beantworten der Fragebögen (insbesondere Freitext) auftaucht.



user96498

Die Verbesserung der Lehre muss oberstes Ziel sein. Aber noch wissen wir zu wenig wie wir diese Verbesserung messen können

Didaktische Modelle

Moderatorensteckbriefe

Prof. Dr. Alke Martens

- Promotion zum Dr.-Ing. im Bereich der "Künstlichen Intelligenz"
- Juniorprofessur f
 ür "eLearning und kognitive Systeme", IfI, IEF (2007-10)
- Professorin für "Informatik und ihre Didaktik", PH Schwäbisch Gmünd, University of Education (2010 - 2013)
- Professorin f
 ür "Praktische Informatik", IfI, IEF, Uni Rostock, (seit 2013)



Was verbindet sie mit dem Thema?

Ich habe bereits in meiner Doktorarbeit zum Thema "eLearning" gearbeitet (es wurde ein Intelligentes Tutoring System für Studierende der Medizin entwickelt) und auch in den Jahren danach immer im Kontext von digital unterstütztem Lehren und Lernen geforscht und gearbeitet. Ich denke, Unterricht wird durch digitale Medien nicht notwendiger Weise besser -- hierzu bedarf es einer genauen Kenntnis des Unterrichtsstoffes und einer zielgerichteten Aufbereitung in digitaler Weise. Ein weiteres Forschungsfeld ist die Evaluation von digital unterstützten Lehr-/Lernsituationen.



Dr. Lutz Hellmig

- Lehrer für Mathematik, Physik und Informatik (Schuldienst 1989 2008)
- Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Didaktik der Mathematik (Promotion)
- 2012 Konzeption und Evaluation eines Fortbildungsprogramms für Mathematiklehrer (inklusive elektronischer Medien)
- seit 2008 am Institut f
 ür Informatik verantwortlich f
 ür die Lehrerausbildung

Was verbindet er mit dem Thema?

Bei den von ihm konzipierten Fort- und Weiterbildungsprogrammen für Mathematik- bzw. Informatiklehrer spielte die "sinnvolle" Einbindung elektronischer, vernetzter Medien eine große Rolle. Er stellt den Sinn des Begriffs "E-Learning" in Frage.

Die Diskussion an diesem Thementisch wird mit teilweise provozierenden Kommentaren seitens des Moderators eingeleitet und im weiteren Verlauf angeheizt. Die Teilnehmer fühlen sich wohl und gehen ob dieser kleinen Provokationen sehr schnell aus sich heraus und diskutieren eifrig. Jeder möchte seine Meinung unterbringen. Auch hier werden nachfolgend Erfahrungen aus dem didaktischen Bereich des E-Learnings gefiltert, zusammengefasst oder im Original wiedergegeben.

user96503

Didaktik als Kunst möglichst effizient Wissen in andere Köpfe zu bringen - oder grundsätzlicher Umbruch was Lehren überhaupt ist.

Diskussionsrunde "Didaktische Modelle"



Eingangsfragen:

- Was muss von Lehrenden und Lernenden beachtet werden?
- Einsatz von digitalen Medien → Ist etwas anders als früher?
- Wie kann im Vorfeld klar sein, dass E-Learning stattfindet?
- Welche Medien passen zu Zielgruppe und Inhalt?

"Lernen findet zwischen den Ohren statt."

Die Universitätsbibliothek bietet fachbezogene Recherchekurse und ein Modul zum richtigen Zitieren an. Hier wird die Frage aufgeworfen, wie Didaktik in E-Learning-Tutorials integriert wird.

Es wird resümiert, dass die Universitätsbibliothek nicht mehr nur das Haus der Bücher ist, sondern auch das der E-Books und Datenbanken. Der Zugriff auf digitale Medien steigt signifikant.

Ein *Mitarbeiter des Instituts für Informatik* geht einen Schritt weiter: Seine Forschungen betreffen die Schnittstellen zu den Vorlesungsinhalten und die Entwicklung didaktischer Reflexionsmechanismen. Außerdem können Vorlesungsfolien auf die Geräte der Studierenden direkt übertragen werden.

Ein E-Learning-Interessierter stellt heraus, das didaktische Modelle unter neuen Bedingungen durchaus bestehen können – nur eben anders. Für ihn ergibt sich daraus die Frage, ob mehr kommuniziert wird oder ob die Kommunikation verlagert wird? Ist ein Mehrbedarf vorhanden? NEIN

- es kann gar nicht mehr verarbeitet werden
- viel hilft nicht immer viel
- "Die Dosis macht das Gift!"

Einige Teilnehmer fühlen sich dem Begriff "digitale Medien" näher als dem Begriff "E-Learning"

user96503

Elearning? Oder learning unter Auswahl geeigneter Mittel.

In der Weiterbildung und beim Bioenergie-MOOC werden Feedbackprozesse genutzt, um am Aufbau der Online-Module Änderungen vorzunehmen. Webkonferenzen und Austauschmöglichkeiten auf den Plattformen erhöhen die Rückmeldungen faktisch.

Gestalterische Schwierigkeiten bei Online-Modulen beruhen oftmals auf unflexibler oder veralteter Software.

Erfahrungen aus der WSF

"Die Verlagerung von Übungsaufgaben in die Onlinephase bringt angesichts knapper Kassen eine merkbare Entlastung für die Lehrkräfte. Gleichzeitig hat es einen Aktivierungseffekt bei den Studierenden: Vorher in der traditionellen Präsenzlehre schreiben die Studierenden fleißig mit und können den Lehrstoff nachvollziehen. Nachher mit der Integration einer E-Learning-Phase sind die Studierenden gezwungen selbst aktiv die Aufgaben durchzurechnen."

So...

"Ich lese lieber Bücher als die ganze Zeit vor dem Bildschirm zu hocken." (älterer Teilnehmer)

oder so...

"In einem Buch kann ich nicht markieren und sofort danach googeln." (jüngerer Teilnehmer)

Wie ist die Akzeptanz von E-Learning?

In der Weiterbildung sind die Studierenden von den digitalen Medien abhängig. Informatik-Studierende erwarten nichts anderes. Jedoch ist die breite Masse der Studierenden eher mäßig daran interessiert.

user96498

27.01.2015 um 15:32

Es gibt nur die Frage was technisch möglich ist und nicht was didaktisch sinnvoll ist

Meinungen:

An der Universität Rostock ist Stud.IP eher für die Organisation von Lehrveranstaltungen geeignet. ILIAS hingegen ist von der Konzeption her schon didaktisch angelegt.

Aus Sicht der Informatiker ist die Entwicklung von E-Learning-Modulen dort (also bei den Informatikern) an der falschen Stelle. Die Art der Arbeit zwischen Lehrenden und Lernenden ändert sich durch die Art des Lehrmitteleinsatzes.

Neue Inhaltsformate und auch neue Inhalte entstehen, die mit der bestehenden Technik harmonieren müssen.
Als Beispiel wird die Änderung der Zitierweise, hervorgerufen durch die Änderung der Medien, angeführt.

Herausgestellt wird außerdem:

- E-Learning bedeutet nicht mehr und nicht weniger als die Aufbereitung von Lernstoff mit den passenden Medien bzw. Technologien.
- E-Learning über das Learning-Management System ILIAS bedeutet die Präsentation von Lernstoff über ein anderes Medium.
- Lehrkräfte an einer Hochschule, also in der Erwachsenenbildung, müssen autodidaktische Didaktiker
- Die Nutzung von Wikipedia im Rahmen einer Lehrveranstaltung dient als eine aktivierende Methode, indem die Studierenden das angeeignete Wissen praktisch anwenden, z. B. durch Zusammenfassung von Fakten.

user96503

Sind die lernenden bequemer oder anspruchsvoller geworden?

Offene Fragen:

- Was bringen E-Learning-Konzepte, wenn Abiturienten und Studierende eine unzureichende Vorbildung haben?
- -E-Learning braucht man nicht, das verwirrt nur, oder?
- Gibt es im Digitalen noch die Trennung Dozierendem und Lernendem?

Ergebnisse:

Grundsätzlich hat diese Gruppe herausgearbeitet, dass es bei der Erstellung von E-Learning-Inhalten **Unterschiede** zwischen Studium und Weiterbildung (Fernstudium/ MOOC) gibt.

Wann E-Learning sinnvoll ist, hängt stark von den **Ziele**n ab. Sollen Überzeugungen entwickelt werden, so ist dieses fast ausschließlich in der Präsenzlehre möglich.

Statements:

- Didaktik resultiert aus konkreten Inhalten.
- Methodik ist das WIE? Hörsaal oder Selbststudium
- Didaktik ist das WAS? Fakten- und/ oder Methodenwissen
- E-Learning muss von Inhalten und Zielen abhängig gemacht werden.
- E-Learning ist ein Zusatzmedium der Inhaltsunterstützung. Lernen findet immer im sozialen Raum statt.



user96497

Hallo Techniker, mach mal die Technik auf den Stoff passend... Hallo Didaktiker, such dir halt den richtigen Stoff aus!

Zielgruppenpassung



Ines Kunde

- Projektmitarbeiterin in der Wissenschaftlichen Weiterbildung
- Aktuelle T\u00e4tigkeit: Ausbau des E-Learning-Angebotes im Fernstudiengang Umweltschutz



Was verbindet sie mit dem Thema?

Ihr Tagesgeschäft ist die Konzeption, Entwicklung und Durchführung von E-Learning-Angeboten für Fernstudierende. Privat absolviert sie ein berufsbegleitendes Fernstudium, in dem E-Learning ebenfalls eine große Rolle spielt. E-Learning sieht sie als spannende und sinnvolle Ergänzung im Repertoire der Hochschullehre – die Zukunft ist digital.



Sarah Sahl

- Studium des Lehramtes für Informatik, ev. Religionspädagogik und Philosophie (Gymnasium) an der Universität Rostock (2008 – 2014)
- Staatsexamensarbeit im Bereich der Wirtschaftsinformatik zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre mit dem Fokus auf Beratung und Betreuung von Studienanfängern
- Seit 2015 Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Praktische Informatik, Ifl, IEF

Was verbindet sie mit dem Thema?

Die Konzeption von E-Learning-Angeboten kann ihrer Meinung nur erfolgreich sein, wenn alle Akteure mit ins Boot geholt werden. Eine Zielgruppenanalyse endet dann nicht bei den Lernenden, sondern sie muss auch in Richtung der Akteure auf die Ebene der Dozierenden ausgeweitet werden.

In der dritten Themengruppe geht es um das Finden der Adressaten. Welches ist die Zielgruppe für welches E-Learning-Angebot? Hier schöpfen die Teilnehmer in der Diskussion aus einer Vielzahl ihrer Erfahrungen. Aufgrund der Heterogenität der Gruppen mit ihren unterschiedlichen Status sind viele interessante Anregungen auf die Metaplanwand gekommen. Geclustert ist die Thematik in: Faktoren, Methoden, Herausforderungen und Lösungsansätze.

user96498

Disziplin/Fachkultur für Zielgruppen wichtig

Diskussionsrunde "Zielgruppenpassung"



Eingangsfragen:

- Woher kommt der Nutzer? Welchen technischen Hintergrund hat er? Wie wird Rechentechnik privat genutzt? → Die Beantwortung dieser Fragen lassen auf das Nutzerverhalten schließen.
- Wie affin ist der Nutzer gegenüber moderner Rechentechnik?
- Wie leicht ist der Zugang zur Technik (i. S. v. Bereitstellung) und wie leicht lässt sich diese nutzen?
- Wird eine technische Umgebung überhaupt angenommen? Und wenn ja, wie?

In der Universitätsbibliothek wird die Frage gestellt, wie nicht curricular verankerte Module von Studierenden genutzt werden. Außerdem werden erfahrungsgemäß E-Learning-Angebote weniger genutzt als Präsenzveranstaltungen.

Im Fernstudium finden sich die Studierenden auch außerhalb der Plattform. Durch die Präsenzveranstaltungen nähern sich Studierende einander an und bleiben zum großen Teil auch online in Kontakt.

Wie findet sich eine Zielgruppe?

Diese Frage wird allgemein formuliert und bezieht sich sowohl auf Vorlesungen in Hörsälen als auch auf Online-Gruppen.

Mit der Gruppenbildung bei Online-Kursen ergibt sich eine Schnittstelle zur Didaktik bzw. Methodik. Eine Clusterung erfolgt nach Gemeinsamkeiten (von einem Teilnehmer kommt der Vergleich mit einer Partnerbörse), die im Laufe der Zeit von den Teilnehmern herausgefunden werden.

user96498

27.01.2015 um 14:52

Kulturkreis mit in die Zielgruppenanalyse einbeziehen

Grundsätzlich wird die Zielgruppenbestimmung bei Online-Kursen im Vergleich zu Präsenzveranstaltungen jedoch als sehr schwierig betrachtet.

"Im **Projekt Tweedback** der IEF bestand die größte Herausforderung in der individuellen Anpassung an den jeweiligen Nutzer. Dies umfasst sowohl die Zielgruppe der Studenten als auch jene der Lehrkräfte."

Diskutiert wird das *Aufnehmen von Lehrveranstaltungen.* "Eine Herausforderung bei der Erstellung von E-Learning-Angeboten besteht in Vorbehalten auf Seiten der Lehrkräfte, insbesondere bei der Verwendung von Podcasts."

Statements:

"E-Learning ist ein gutes und einfaches Mittel, um die Lernmaterialien den Studierenden zur Verfügung zu stellen bevor sie die Universität betreten."

"Entscheidend ist die Unabhängigkeit in der Lernphase bei Fernstudenten."

Noch einmal zu Podcasts:

"Es ist interessant zu sehen, dass auch in anderen Projekten derartige Vorbehalte bestehen: Die Missgeschicke auf Seiten einer Lehrkraft in einer Lehrveranstaltung, welche dann mittels eines Podcasts verewigt werden. Das möchte verständlicherweise niemand, das muss auch respektiert werden."

Bei dem Bioenergie-MOOC wird das

Nutzerverhalten analysiert. Dies geschieht unter anderem auch durch Befragungen, aus denen dann Rückschlüsse z. B. zur Gestaltung des MOOC's gezogen werden. Damit es keine Redundanzen gibt, wird ein betreutes Diskussionsforum bevorzugt. Bei auftretenden Schwierigkeiten kann schnell reagiert werden. Alle Teilnehmer schätzen das schnelle Feedback. Nach dem ersten Durchlauf des MOOCs werden im März 2015 Ergebnisse zu den Zielgruppen und Kompetenzen erwartet.



Ausblick

Gegen Ende der Veranstaltung geben die Moderatorenpaare anhand ihrer gefüllten Metaplanwände für alle Teilnehmer eine Zusammenfassung ihrer erlebten Gesprächsrunden.

user96496

27.01.2015 um 15:35

Die Raumtrenner sind leider sehr hellhörig, man hat häufiger ein zweites Gespräch im Ohr

Evaluation

Am Tisch "Evaluation" kam nicht nur die Evaluation mit dem Hintergrund des E-Learnings zur Sprache, sondern auch die kleineren und größeren Probleme mit diesem Thema im Rahmen von Präsenzveranstaltungen. Herausgestellt wurden folgende Ergebnisse:

Als Messinstrumente für Evaluationen wurden definiert:

- Skalen
- Fragebogen (bspw. Evaluationsbogen in Lehrveranstaltung, online in ILIAS, o. ä.)
- Interviews, um spezifische Antworten zu erhalten
- Klickraten, Verweilzeiten o. ä. (Log-File-Analyse)
- direktes Feedback (technisch unterstützt, Direktbefragung durch Dozierenden)
- Klausurnoten o. ä. (Leistungsevaluation)

Als größtes Problem gestaltet sich die Frage nach dem Evaluationsziel bzw. -gegenstand. Im weiteren Diskussionsverlauf sind folgende Probleme herausgearbeitet worden:

- Zeit- und (Anwendungs-)Kompetenz- und ökonomische Probleme
- Wahl geeigneter Evaluationsmethoden (zentrale Anlaufstelle?)
- Weiterverwendung der Evaluationsdaten (bspw. zur Verbesserung des Evaluationsgegenstandes, aber auch der Evaluationsmethodik selbst) bzw. Nutzung der Ergebnisse

Didaktik

"Es gibt kein E-Learning" → Mit einem Zugewinn an digitalen Medien sind neue Lehr- und Lernformen möglich und nötig, aber E-Learning? Da sich jedoch die Teilnehmer nicht auf eine treffende Begrifflichkeit einigen, bleiben alle beim gewohnten, ungeliebten "E-Learning", denn davon hat man zumindest eine vage Vorstellung.

Ob der Umgang mit einer Vielfalt an Informationen heutzutage besser oder schlechter ist, entscheidet niemand – jedoch ist dieser Umgang interessant und sollte auch weiterhin so gestaltet werden. Resümiert wird von den Teilnehmern, dass die Zuverlässigkeit der Technik der Didaktik und Methodik gelegentlich im Weg steht und dass Herstellungs- und Pflegeaufwand von E-Learning-Modulen nicht zu unterschätzen ist.

Zielgruppe

Die "Zielgruppen"-Teilnehmer erarbeiteten in ihren drei Tischrunden

- die Faktoren, die zu einer Zielgruppenbildung führen könnten,
- die Methoden, mit denen Zielgruppen gefunden werden,
- die Herausforderungen, die auf die Kreateure und auf die späteren Angehörigen der Zielgruppen zukommen
- die Lösungsansätze für die Gestaltung eines guten Vorgehens

Mit großem Interesse haben alle Diskussionsteilnehmer diese Einflussgrößen mit Argumenten und Ideen versehen. In Projekten gleich welcher Art ist die Bestimmung der Zielgruppe immer eine besondere Herausforderung. Eine heterogene Gruppe, wie z. B. die der Studierenden, kann nicht nur eine Zielgruppe sein → das wird den E-Learning-Bildungsprozess in Zukunft bestimmen.

Abschließend ist festzuhalten, dass dieses Treffen die Interessierten nicht nur zusammen gebracht hat, sondern sie auch konstruktiv arbeiten ließ. Vielleicht ist nicht das Ergebnis herausgekommen, was im Vorfeld von einigen erwartet wurde, jedoch sind erste Schritte getan. Alle Beteiligten sind sich sicher, dass in diesem wahrscheinlich langwierigen Prozess weitere Schritte folgen werden und dass dieser Prozess niemals abgeschlossen sein wird, da sich über die Laufzeit immer wieder Elemente und Einflussfaktoren ändern und somit Teilprozesse neu überdacht und sortiert werden müssen.

